

J. M. 180. 935

Berlin, 8. Nov. 1876.  
Schellingstr. 1.

Den Unfall Deiner Mutter, von dem Du wieder etwas mysteriös schreibst, bedauere ich sehr und lebhaft hoffe und wünsche ich (wenn doch heutzutage das Wünschen noch etwas helfen möchte), dass die Heilung glücklich und rasch verlaufe. Mit Briefschreiben brauchst Du Dich jetzt gewiss nicht abzugeben, aber einen Brief zu lesen, darf ich Dir vielleicht zumuthen.

Dank Deiner Vorsehung komme ich immer mehr in die Berliner Gesellschaft hinein; bald werde ich hier mehr Bekannte haben als in Wien. Mit Schiff glaube ich schon aufs Beste zu stehen, wir haben wenigstens schon viel Zeit mitsammen verbummelt.

Trotzdem unsere Naturen polare Gegensätze bilden, oder vielleicht gerade deswegen, kommen wir ganz gut miteinander aus, und es finden sich genug Berührungspunkte, über die man wenigstens mit gleichem Interesse streiten kann.

Dass ich schon mit Cohn-gerson Thee getreipt habe, theilte ich Dir wol schon mit.

Schiff hat mich nun auch bei Dohm's eingeführt; wir gehen aber die Elsthen und Eochen,

Hedwige und Marien noch so wirr im Kopf herum, dass ich keinen geordneten Bericht darüber abtatten kann. Von Eochen ist mir nur bewußt, dass sie meinen Namen beherrlich in 'Kralitke' verberlinerte.

Mit Sackau bin ich unter denen wenig in directe Berührung gekommen, es war auch



einige Tage verweilt. Bei Hopfen, was ich noch gar nicht, da derselbe erst nach Berlin kommen muss.

Von den Kollegien bin ich bis jetzt ganz befriedigt, vor allem aber freut es mich lebhaft, dass mir Treitschke so sehr gefallen kann. Einen solchen Genuss durfte ich nicht entfernt erwarten. Das Sinnen eines Vortrags, das gewaltsame Herausströmen der Worte, stört nach wenigen Vorlesungen nicht mehr im Mindesten, es gibt im Gegentheil dem leidenschaftlichen Inhalt eindringenden Nachdruck. Abzureden davon kann ich nicht sagen, ob mehr die immer wabernde Lohe nationaler Begeisterung, oder die hohe künstlerische Gestaltung den grösseren Eindruck macht. Seine Vorlesung ist ein nationales Epos, das er als Rhapsode





vorträgt: Vom Schlaf und Erwachen des  
deutschen Volks, oder: Wie Österreich aus  
Deutschland herausgeschlagen wurde. Eben  
hatt er beim Schiffskatalog seines Epos,  
bei der Aufzählung der Diplomaten am  
Wiener Congress. Die Charakteristiken dieser  
Staatsmänner und Regenten, besonders der  
preussischen, vor allem W. v. Humboldts, gehören  
zum Schönsten, was ich je hörte.

Auch die extreme Einseitigkeit seiner Anrechnung  
ist imponierend. ~~Und~~ <sup>Selbst</sup> vom rein historischen  
Standpunkte aus stört sie mich gar nicht.  
Ich glaube sogar, dass aus einer angreifenden und  
vertheidigenden Parteilichkeit ein lebensvolleres  
und wahreres Bild zu schiffen ist, als aus  
der geinnungslosen Indifferenz eines Wiener-  
schafflichen; wie man ja auch die Mondge-  
birge bei der schiefsten Beleuchtung am  
klarsten sehen und am richtigsten messen  
kann. Empfehlungen u. herzliche Grüsse R.